

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Bugleich Verkündigungs-Blatt für das Revieramt Wildbad.

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Der Abonnements-Preis beträgt, samt dem jeder Samstag beigegebenen „**Ausstritten Sonntags-Blatt**“ für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich 40 \mathcal{P} fg.; durch die Post bez. im D.-M.-Bezirk 1 \mathcal{M} 15 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der **Insertions-Preis** beträgt für die dreispaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Annoncen 8 \mathcal{P} fg., für auswärtig 10 \mathcal{P} fg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Abends 6 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Stehende Annoncen nach Uebereinkunft.

Nro. 87.

Mittwoch, 30. Oktober 1889

25. Jahrgang.

Württemberg.

— Ein Königl. Rescript sagt mit Beziehung auf das verübte Attentat gegen den Prinzen Wilhelm in Beantwortung der Adresse des ständischen Ausschusses: „Nach den vielen Beweisen von Liebe und Verehrung, die Uns kürzlich beim Regierungsjubiläum zu Teil geworden sind, berührte Uns jene Unthat besonders schmerzlich. Doch finden Wir darin, daß dieselbe als Ausfluß eines kranken Sinnes und eines gestörten Geistes zu betrachten ist, sowie in den zahlreichen Uns zugekommenen Versicherungen der Liebe und Anhänglichkeit an Unser königliches Haus einen wohlthuenden Trost.“ Das Antwortschreiben des Prinzen Wilhelm sagt, daß unter den vielen Beweisen inniger Teilnahme, welche ihm allerseits anlässlich jenes Anschlages auf sein Leben zu Teil geworden sind, die herzlichen Worte, welche der ständische Ausschuss namens der Vertreter des württembergischen Volkes an ihn gerichtet, ihn mit tiefer Nahrung erfüllen. Er sage dafür seinen tiefgefühlten Dank.

Stuttgart, 28. Okt. In der Nähe derjenigen Eisenbahnstrecke der Eisenbahnstation Baihingen-Stuttgart, wo jüngst der Eisenbahnunfall sich zugetragen, entgleiste heute Mittag die Lokomotive eines Personenzuges. Es wurde Niemand verletzt, dagegen erlitt das Wagenmaterial und der Bahnkörper Beschädigungen.

— Von Professor Donndorf ist unter Mitarbeit seines Sohnes ein großes Brustbild des Reformators Johannes Brenz auf Grund alter Bildnisse modellirt und der neuen evangelischen Kirche in Weilberstadt, dem Geburtsort des Reformators, gewidmet worden. Ein Freund der Kirche hat das Werk durch Pelargus in Erz gießen lassen. Dasselbe ist augenblicklich im Kunstverein ausgestellt.

Gannstätt, 25. Okt. Ein in guten Vermögensverhältnissen stehender Weingärtner von hier bekam vor einigen Tagen mit seinen Angehörigen einen kleinen Wortwechsel, entfernte sich sodann und wurde heute Nachmittag in seiner Scheuer erhängt aufgefunden.

Neuenbürg, 26. Okt. Der Einfluß der milden Herbstwitterung macht sich in der Vegetation da und dort noch bemerklich; seit einigen Tagen befinden sich an einem Himbeerstrauch auch in einem Garten am Schloßberg Pracht-Exemplare von reifen Himbeeren.

Freudenstadt, 25. Okt. Heute feiert Veteran Bacher von hier, welcher den Feldzug von 1813 mitmachte, seinen 95. Geburtstag. Der Jubilar ist sowohl körperlich als geistig noch rüstig und gesund. Auch in Thonbach, Gemeinde Baiersbrunn, ist noch ein Veteran aus den Freiheitskriegen, namens Möhrle, am

Leben, welcher 96 Jahre zurückgelegt hat. Beide erhalten jedes Jahr vom württembergischen Veteranenverein ein ansehnliches Geschenk.

Tübingen, 25. Okt. Heute früh begegnete ein Bauer von Albingen mit einem leeren Fuhrwerk den beiden auf der Straße thätigen Dampfstraßenwalzen. Plötzlich wurden die Pferde desselben scheu und schleiften ihn, als er sie halten wollte, eine längere Strecke, bis der Wagen über ihn wegfuhr. Der Fuhrmann erlitt schwere innere Verletzungen und wurde sofort in das akademische Krankenhaus gebracht.

Tübingen, 26. Okt. Geheimrat Dr. von Rümelin, der Kanzler der Universität, ist gestern seinen körperlichen Leiden erlegen. Mit ihm ist einer unserer ersten Gelehrten aus dem Leben geschieden. Unerfeglich für die Hochschule und das Land, unvergesslich auch dem gesamten Vaterlande, dessen Größe er vornehmend erfaßte und in dessen Literatur sein Name unvergesslich bleiben wird.

Heilsbrunn, 29. Okt. In der letzten Hauptversammlung des hiesigen Veteranenvereins vom 19. d. M. wurde Oberbürgermeister Hegelmaier einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt.

Schorndorf, 24. Okt. Ein feingekleideter Gauner, welcher sich als „Weinreisender“ verächtlich machte, wurde als ein alter Zuchthaussträfling entlarvt, der hier vor längerer Zeit gegen den Ochsenwirt Kumpf einen Straßenraub verübte hat. Der sofort festgenommene Schwindler trug 709 \mathcal{M} bares — offenbar gestohlenen Geld bei sich.

Heidenheim, 24. Okt. Ein roher Akt wurde gestern in Steinheim vollführt. Ein junger Mann von dort paßte dem Bauern Schmol beim Nachhausegehen am Kirchhof ab und schlug ihn jämmerlich. Eine große Blutlache gab hievon Zeugnis. Dabei erhielt übrigens der Thäter auch eine Bißwunde und einen Stich. Dadurch, daß er Mittel in der Apotheke holen ließ, lenkte sich der Verdacht auf ihn. Er wurde heute verhaftet. Die That übte er aus altem Haß aus.

Böblingen, 29. Okt. An den Mittagzug 223 a, welcher gestern durch die Entgleisung bei Baihingen etwas verspätet hier eintraf, wurden auf hies. Station einige Wagen angehängt. Die Kuppelung brach jedoch und schlug dem verheir. Friedr. Rommel jr. von hier so an die Seite, daß er 3 Rippen brach. Er konnte noch selbst zwischen den beiden Wagen durch, brach aber auf dem Perron zusammen und mußte in seine Wohnung verbracht werden, ob er noch innere Verletzungen erhalten hat, kann bis jetzt noch nicht gesagt werden.

Rudschau.

Berlin, 28. Okt. Die erste Lesung des Sozialistengesetzes im Reichstag soll auf Dienstag 5. November anberaumt werden. — Das Kaiserpaar wird über Italien (Benedig, Monza) zurückkehren und gedenkt spätestens am 12. Nov. hier einzutreffen. — Trotz wiederholter Meldung, England erhebe Einspruch gegen die Schutzklärung Deutschlands über ein neues afrikanisches Gebiet, entbehrt diese Nachricht der Begründung.

Eisenach, 26. Okt. In den heutigen Morgenstunden verübte ein polnischer Knecht in der Nähe von Berka a. d. Werra einen Mordanschlag auf einen Lehrer und einen Arzt; Beide wurden durch Messerstiche schwer verletzt. Der Lehrer dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Wie man hört, soll die That auf einer Personenverwechslung beruhen.

Görlitz, 25. Okt. Die streikenden Töpfer in Bunzlart proklamirten die Fortsetzung des Streiks, indem sie betonen, daß sie in Folge der von allen Orten Deutschlands zufließenden Unterstützungen den Streik bis Ostern aushalten könnten.

Hamburg, 25. Okt. Während früher ein bedeutender Schweinefleisch-Export von Hamburg nach England stattfand, hat das Einfuhrverbot die umgekehrte Wirkung gehabt. Gestern und heute sind nämlich Sendungen von lebenden Schweinen für den Konsum aus England hier angekommen und weitere Sendungen sind noch unterwegs.

Bremen, 26. Okt. Aus dem zwischen Snarrenburg und Oldenbüttel verkehrenden Postfuhrwerk ist der Geldpostbeutel für den Bahnzug Oestemünde-Hannover mit Wertpapieren in der Höhe von 16 000 \mathcal{M} gestohlen worden. Auf die Ergreifung des Thäters hat die Oberpostdirektion Bremen 300 \mathcal{M} Belohnung ausgesetzt.

Bern, 24. Okt. Das Hotel Bellevue auf dem Pilatus ist nicht abgebrannt. Der Brand, den man dort oben erblickte, war ein Freudenfeuer, das Aeppler von Alpnach zur Kilbi-Feier angezündet hatten.

Paris, 28. Okt. Die Ausbreitung des Bergmannsstreiks in Nordfrankreich bedroht bereits den Fortbetrieb mehrerer großen Eisenwerke in Folge des Kohlenmangels.

Aus **Rom** kommt die Nachricht, daß am Sonnabend ein heftiges, mit gewaltigen Stößen verbundenes Erdbeben, bei welchem auch Menschenleben zu Grunde gegangen sind, in der Stadt Gallipoli und deren Umgebung großen Schaden angerichtet hat. Die Zahl derer, die dem Naturereignis zum Opfer ge-

fallen sind, ist noch unbekannt. Kritischer Tag!

Athen, 25. Oktober. Der Empfang der Prinzessin Sophie übertraf thatächlich alle Erwartungen. Vor dem Bahnhof und in den Straßen standen dichte Menschenmengen, auch alle Dächer und Balkons waren mit Menschen besetzt. Die Garnison von Athen war auf den Hauptplätzen der Stadt in Parade aufgestellt. Die Menge jauchzte freundlich der reizend aussehenden Braut, sowie der Kaiserin Friedrich zu, deren Antlitz in Mutterfreude erstrahlte. Später fand vor dem Palais unter tausendfachen Hochrufen eine große Demonstration statt. Das Brautpaar erschien auf dem Balkon. Prinzessin Sophie winkte der Menge mit dem Taschentuch zu. Das Volk antwortete mit stürmischem Händeklatschen und mit Tücherschwenken. Die äußere Erscheinung der Braut machte in Athen einen vorzüglichen Eindruck. Alle Droschken tragen deutsche Fähnchen, ganz Hellas scheint in Athen versammelt zu sein. (B. Z.)

Athen, 27. Okt. Der zu Ehren des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta Viktoria gestern abend veranstaltete Fackelzug verlief außerordentlich glänzend. An demselben nahmen die Gewerke, die Korporationen und das Militär mit etwa 5000 Champions teil.

Bei dem gestrigen Fackelzug intonierten die Musikkorps auf dem Schlossplatz deutsche Lieder bei unaufhörlichem Jubel vieler Tausender. Die Beleuchtung der Akropolis war feenhaft.

Kaiser Wilhelm ersuchte den Dimarch, der Bevölkerung seinen und der Kaiserin Dank für den herzlichen Empfang öffentlich bekannt zu geben. Die Abfahrt des Brautzuges zur Kathedrale verlief auf das glänzendste; die Tribünen waren dicht besetzt, Kanonensalven verkündeten die Anfahrt der Allerhöchsten Herrschaften.

London, 28. Okt. Anlässlich der Hochzeitsfeierlichkeiten in Athen bringen die Morgenblätter sympathische Artikel. Die „Morningpost“ meint, die Verbindung der beiden Länder werde nicht ermangeln, Rückwirkung auf die Orientfrage auszuüben. England werde es stets mit Genugthuung betrachten, wenn Deutschland einen mäßigen und beschwichtigenden Einfluß auf Griechenland ausübe, weil dies zur Aufrechterhaltung des europäischen Friedens beitrage.

Der Gouverneur von Kamerun, v. Soden, wird diesen Posten, da seine Gesundheit durch den Aufenthalt in Kamerun sehr erschüttert ist, nach vierjähriger Verwaltung aufgeben und nach Europa zurückkehren.

Sydney, 25. Okt. Nachrichten aus Apia vom 15. d. M. zufolge hat bei Sawaii ein Kampf zwischen Anhängern Malietoas und Tamafeses stattgefunden. Jede Partei war 300 Mann stark. Mehrere Kämpfer sind getötet und eine Anzahl verwundet worden. Wer gesiegt hat, ist noch unbekannt.

Sieziges.

§ **Wildbad, 28. Okt.** Dr. Karl Hausmann sen. ist gestern nach längerem, schmerzlichem Krankenlager unter großer Beteiligung von Leidtragenden zur letzten Ruhe bestattet worden. Nach dem Geistlichen, Stadtvicar Dürr, hielt der Neffe des Verstorbenen, Rechtsanwalt Conrad Hausmann, seinem Oheim einen warmen Nachruf. Wir verlieren in ihm einen hervorragenden Bürger, welcher sich das Wohl der Stadt angelegen sein ließ und einen bedeutenden Arzt, dessen Name mit dem des Wildbads enge verknüpft ist. Sein unabhängiger politischer Charakter, seine freie Lebens-

auffassung und hohe Besonnenheit waren achtunggebietend, wie er auch durch seine gesellschaftliche Liebenswürdigkeit und anziehende Persönlichkeit allgemein beliebt war. Noch in letzter Zeit bemühte er seinen Einfluß zur Stiftung unserer neuen Orgel, wie auch die Köch'sche Stiftung ein Werk der Nächstenliebe ist, das seiner Initiative zu verdanken ist. Seine Verdienste, welche er sich als viel konsultierter Arzt um den hiesigen Platz erworben, werden allgemein anerkannt, so daß er sich ein bleibendes Andenken in den Herzen der Bürgerschaft und in den Annalen Wildbads geschaften hat.

Unterhaltendes.

Die Elstermühle.

Eine Dorfgeschichte von Hermann Robolsky. (Nachdruck verboten.)

[11] (Fortsetzung.)

„Ein kurzes Stückchen setze ich mich schon mit auf, Herr Hartwig!“ sagte er ruhig, „das heißt, falls es dem Tiere nicht zu viel wird und — meine Tochter mit Platz nehmen will.“

„Bitte, Fräulein Anna!“, lud der Fuhrherr jetzt speziell die Jungfrau höflich ein; „das Marschieren wird Ihrem Vater zu sauer, und ganz allein werden Sie doch Ihren Weg nicht fortsetzen wollen?“

Das Mädchen antwortete nicht. Mühsam stieg der greise Geiger, unter Hilfe des Wagenlenkers, in das Gefährt und nahm auf dem linken Rücksitz Platz. Artig bemühte sich der wie umgewandelte junge Witwer, auch der Kinderlehrerin die Hand zu reichen. Diese that aber, als sah sie die hingehaltene Rechte des Mannes nicht und huschte ohne Beistand an die Seite ihres Vaters.

Munter trotete der geduldige Braune weiter des Weges. Walthers gedachte vielerlei zu erzählen und auseinander zu setzen. Er sagte aber merkwürdigerweise fast nichts, und auch der Müller blieb schweigsam und einsilbig, nachdem er ein paar verzweifelte Versuche gemacht, das Wort zu ergreifen. Die Jungfrau nahm aber vollends keinen Anlaß, eine Unterhaltung in Gang zu bringen.

So verlief die Fahrt gleichgiltig und eintönig. Ein paar hundert Schritte vor dem Eingang zum Festplatz hat die widerwillige Gefährtin, den Wagen anzuhalten, da sie aussteigen wolle. Kaum hatte Hartwig das Pferd parirt, so sprang die Ungebuldige auf den Weg und half auch dem Vater beim Heraussteigen.

„Unsern schönsten Dank!“ stotterte der Musikant; „Danke!“ erscholl es ebenfalls von den Lippen der Hochergluten.

Der Verduzte küßte höflich den Hut und reichte seinem bejahrten Gegner die Rechte, in welche dieser treuherzig einschlug. Etwas zögernd bot der Rätselhafte jetzt auch der Begleiterin des Alten die Hand, und sie — wies den Gruß nicht zurück.

Dem verwunderten Mädchen war es vorgekommen, als wenn der reiche Mann leise ihre Fingerspitzen gedrückt. Was sollte das vorstellen? Wie unzählige Male hatte es das Gefinde aus dem Mühlenhose hintergebracht, daß der Besitzer über sie stets in wegwerfender Weise gesprochen. Und nun diese Aufmerksamkeit heute? Am Ende galt die Sinnesänderung doch nur dem alternden Vater, der sich ja in der That nicht mehr so auf seine Füße verlassen konnte. Der Händedruck mochte rein Spiel des Zufalles sein.

Auf dem großen Haidplatze wogte schon ein zahlreiches schaulustiges Publikum hin und

her. Anna sah es noch, wie ihr aufmerksamster Fuhrmann sein Gespann einem der numerirten Aufsichtsbearbeiter übergab und sich dann dem abgepflühten Raume zuwandte, in dem das Vieh in langen Reihen angebunden stand. Walthers betrat mit seiner Tochter eine der Schenkstuben, um das mitgebrachte Frühstück zu einem Krüge einfachen Bieres zu verzehren. Die Morgenluft hatte Beide hungrig und durstig gemacht.

Im Tanzelte nebenan trugen Harfenspielerinnen ihre gerade nicht ästhetischen Lieder vor. Eine Anzahl Landleute hatte sich zu dem wilden Concerte eingefunden, und nicht wenig verduzte Gesichter machten die ehrbaren Frauen, wenn eine der Phrynen beim Sammeln das erste beste Bierseidel erfaßte und es unter burschikosem „Profit“ bis auf den Grund ausleerte.

„Kein Tierschau-Loos gefällig?“ fragte der vom Spitzhaus her bekannte Dorfpollstzist von Tisch zu Tisch. „Heut' noch ist die Ziehung. Hauptgewinn ein schöner Wagen mit Pferd.“

„Willst Du Dein Glück nicht mal versuchen, Anna?“, fragte der Geiger seine Tochter und zog ein lebernes Geldbeutelchen aus der Tasche.

„Es ist fortgeworfenes Geld, Vater!“ entgegnete das Mädchen. Wie viel müssen nicht verspielen, um nur den Hauptgewinn anschaffen zu können. Und in der Regel befindet man sich unter diesen Beisteuernden.“

„Allerdings“, lachte der Alte, „sind die Aussichten bei den sogenannten Pferdelotterien gerade nie die besten, aber das Spiel ist an sich reell, und ausgelooft werden die angegebenen Gewinne.“

„Nehmen Sie nur eine Nummer, Jungfer Anna“, redete der Gemeinde-Bote eindringlich zu und hielt eine Anzahl der bunt gedruckten Zetteln über den Tisch. „Solch' ein hübsch' Mädchen wie Sie — muß ja gewinnen.“

Die Geschmeichelte lachte, schüttelte aber verneinend den Kopf.

Da zog der Vater kurz entschlossen eine Nummer, legte sie der Tochter hin und verabschiedete dem Wartenden ein Zweimarkstück.

„Was für eine Ziffer steht denn drauf?“ fragte der Vereinsbote.

„Dreihundertdreißig!“ las die Jungfrau.

„Die gewinnt sicher!“ fafelte der Fidele und begann sein Anpreisen am nächsten Tisch.

„Nun wollen wir uns aber auch die Tiere ansehen!“ stand der Musikant vom Tische auf.

„Jeder, der ein Loos gekauft, hat freien Eintritt in den Abschlagsraum und von Dir wird man schon kein Entree verlangen.“

Mühsam wanden sich die Beiden aus der gepreßten vollen Restaurationsstube, überschritten einen Teil des Platzes und gingen in den durch Pfähle und Latten marfirten Behälter.

Es war prächtiges Vieh zur Ausstellung gebracht. Mutige Pferde, „so glatt wie Aale“, wieherten einander an und suchten ihre Fesseln zu zerreißen. Nur mit Mühe wurden die Wärter der unbändigen Rosse Herr. In einer anderen Abteilung paradierte reinliches Hornvieh. Rühe, rundschenklig und voll, lauten an dem ihnen vorgeworfenen Futter, während die Kälber hungrig nach den Muttertieren blöckten. Dazwischen grunzten und quikten zahllose Schweine der mannigfaltigsten Rassen. Ein ohrenzerreißender Spektakel herrschte hier auf dieser reservirten Stätte.

Walthers stand mit seiner Tochter vor einem Latten-Käfig, in welchem sich ein Stamm schöner schneeweißer Hühner befand. An dem

Stabkisten hing ein Zettel der die Inschrift trug: „Zur Verloofung angelauft.“

„Das wäre so etwas für Dich, Anna!“ sagte der Musikus, und zeigte mit der Hand auf die stattlichen Hausvögel. „Wenn da das Glück ein Einsehen hätte!“

„Ach, wir gewinnen ja nichts!“ antwortete ungläubig das Mädchen. „Die Hühner bekommt womöglich Jemand, der schon einen ganzen Hof voll hat.“

„Große Hoffnung setze ich allerdings auch nicht auf Deine tomische Nummer. Sie ist zu sonderbar: dreihundertdreißig. — Wenn wenigstens eine Sieben dabei wäre.“

„Die Sieben gilt bekanntlich im Spiel als Glückszahl, wenn ihr auch in anderen Dingen das Epithon „böse“ anklebt.“

Vater und Tochter wollten weiter gehen. Als sie sich umwandten, stand unerwartet der Eßtmüller hinter ihnen.

„Sie wollen Ihr Glück auch versuchen?“ fragte dieser und trat Platz machend bei Seite.

„Man bietet dem Glück mal die Hand!“ antwortete der Musikant. „Wenn's nichts wird, ist die Sache Spaß gewesen.“

„Der aber zwei Mark gekostet hat!“ — meinte Anna ökonomisch.

Während die Beiden langsam weiter schritten, begab sich Hartwig wieder auf den allgemeinen Festplatz. Er wollte die unmittelbar bevorstehende Ziehung, zu der er drei Loose gekauft, noch abwarten und dann, ohne am großen Diner Theil zu nehmen, nach Hause fahren.

„Ein Glas Bier frisch die Lebensgeister auf!“ sprach der Landwirt vor sich hin. „Aber wo in diesem Trubel bloß einen ungenirten Platz finden!“

Unschlüssig flanirte der Durstige zwischen den Buden umher. „Hollah, Freund Hartwig!“ lärmte es da mit einem Male aus einer der Schankstätten. „Hier her! Hier ist gut sein!“

Der Gerufene hatte die Stimme erkannt. Ein leiser Fluch glitt über seine Lippen; doch zwang er sich zu einem freundlichen Gesicht und trat in das menschengefüllte Zelt.

„Platz die Menge!“ krächte der zudringliche Anwalt seinem Kleinen entgegen und reichte dem Abgefangenen die Hand über die breite Tafel. „Elisabeth, rücke herauf! — So wird's schon gehen.“

Ehe der Müller sich recht besinnen konnte,

sah er zwischen den beiden zwerghaften Menschen.

„Gut, daß ich Sie treffe!“ that der Kleine wichtig. „Aber vorher wollte ich Sie fragen: nehmen Sie heute an dem Festmahl teil? Ich schloße mich Ihnen zu Gefallen gern an.“

„Nein!“ antwortete der Eingepferchte kurz. „Ich fahre bald wieder nach Hause.“

(Fortsetzung folgt.)

Obpreiszettel.

Stuttgart, 27. Okt. Mostobstmarkt auf dem Güterbahnhof. Zufuhr 24 Waggon (18 östr.-ungar., 3 ostpreuß., 1 belg., 2 Schweiz.), Preis im Großen 1640, 1700, 1740 *M.*, im Kleinen 8 *M.* 50 *S.*, 8 *M.* 70 *S.*, 9 *M.*

Gemeinnütziges.

(Erkältung.) Es dürfte manchem Leser erwünscht sein, durch diese Zeilen auf ein gutes Hausmittel bei Erkältungen aufmerksam gemacht zu werden. Es ist eine einfache Einreibung, bekannt unter dem Namen „Anker-Pain-Expeller.“ Seit mehr als zwanzig Jahren ist das Mittel bereits im Verkehr, was jedenfalls der beste Beweis für die Brauchbarkeit desselben. Die meisten Leser dürften den Anker-Pain-Expeller schon kennen; der Preis ist billig zu nennen, denn eine Flasche kostet nur 50 *S.*

Vermischtes.

— Zu einem Bildhauer in Meißen kam dieser Tage eine Frau vom Lande und bestellte für ihren verstorbenen Mann einen Leichenstein. „Soll ich am Schluß einen Satz schreiben, vielleicht „Auf Wiedersehen?“ fragte der Bildhauer. Starr sah die Frau den Frager an und erwidert dann schnell: „Das fehlte gerade noch, schreiben Sie nur einfach „Ruhe sanft.““

(Was heut zu Tage alles verlangt wird!) Ein reisender Handwerksbursche spricht bei einem Meister um Arbeit an. „Sie können anfangen zu arbeiten“, spricht der biedere Meister, „jedoch unter einer Bedingung: Können Sie Skat spielen?“ „Nein“, war die Antwort. „Dann kann ich Sie nicht gebrauchen, uns fehlt immer der dritte Mann.“

(Im Examen.) Professor: „Warum sprechen Sie so leise, Herr Kandidat? Haben Sie vielleicht den Kandidaterrich?“

(Scherzfrage). Welcher Unterschied ist zwischen dem Kaiser von Rußland und dem

Maler Diefenbach? — Der Kaiser von Rußland hat Ro-saten und der Maler Diefenbach hat „Is-Socken.“

Lese fruchte.

Der Knabe klagt, wenn ihm sein Spielzeug bricht,

Der Jüngling klagt, bricht ihm sein Lieb die Treue,

Es klagt der Mann, bricht ihm der Freund die Pflicht,

Es klagt der Greis, bricht ihm das Herz die Reue,

So ist das Menschenleben nur ein Klagen, Bis selbst es bricht und wird zur Ruh getragen.

Neueste Nachrichten.

Neuenbürg, 28. Okt. Gestern tagte hier eine Versammlung von Vertretern der Gesangsvereine des nördl. Schwarzwaldes, besonders des Enz- und Nagoldthales, behufs Gründung eines Gau-Sängerbundes. Die Verhandlungen waren von gutem Erfolg begleitet; 10 Vereine traten dem neugegründeten „Enz- und Nagoldgau-Sängerbund“ bei, dessen Satzungen sofort beraten und festgestellt wurden. Zum Vorstand wurde für die beiden nächsten Jahre der Vorstand des hiesigen Siederkränzes, Redakteur Neeh, gewählt. Schon im nächsten Jahr soll das erste Gausängerfest mit Wettgesang stattfinden. (Schw. M.)

Berlin, 28. Okt. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ veröffentlicht folgendes Telegramm des Kaisers an den Reichskanzler in Friedrichsruh: Nach einer berauschend schönen Fahrt im alten schönen Athen angelangt, nach einem herrlichen Empfang von Fürst und Volk war Ihr Telegramm der erste Gruß aus der Heimat. Herzlichen Dank dafür. Mein erstes Wort in das Vaterland ist der Gruß an Sie von der Stadt des Perikles und von den Säulen des Parthenon, dessen erhabener Anblick mir den tiefsten Eindruck gemacht hat.

London, 29. Okt. In China haben schwere Wolkenbrüche im Thale des gelben Flusses die ganze Baumwollernie vernichtet. Eine Hungersnot ist ausgebrochen.

Petersburg, 29. Okt. In der Stadtkasse vor Smolensk wurde ein Fehlbetrag von mehreren hunderttausend Rubeln entdeckt. Der Stadtkassenrendant soll auf der Flucht ergriffen sein.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad, den 28. Oktober 1889.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise von herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung ihres Gatten, Vaters und Grossvaters

Dr. C. Haussmann sen.

sagen den aufrichtigsten Dank

Die Hinterbliebenen.



Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übertriebenem Athem, Blähung, lautem Aufstoßen, Reiz, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Paritätibilität oder Verstopfung, Ueberladen des Magens m. Speisen u. Getränken, Wruer-, Nils-, Leber- u. Hämorrhoidal-leiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweis. 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Centr.-Vers. d. Apoth. Carl Brady, Krenster (Mähren)

Mariazeller Abführpillen.

Die seit Jahren mit bestem Erfolge b. Stuhlverstopfung und Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgemacht. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Krenster. — Preis per Schachtel 50 Pf. Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind keine Geheimmittel, die Verschiffung ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben. Die Mariazeller Magentropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in

Wildbad bei Apotheker Th. Ungelster.



Wildbad, 29. Oktober 1889.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß es dem lieben Gott gefallen hat, unsere liebe Gattin, Schwester und Schwägerin

Luise Krautwasser,

geb. Wildermann,

heute morgen 5 1/2 Uhr nach schwerem Leiden, im Alter von nicht ganz 46 Jahren, von uns in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet

der trauernde Gatte:

Bernhard Krautwasser
mit seinen 3 Kindern.

Beerdigung: Donnerstag Nachmittag 2 Uhr.

Das
Damen-Confections-Geschäft
von
Krüger & Wolff

erlaubt sich, das mit allen Neuheiten der

Herbst- und Winter-Saison

reichhaltig ausgestattete Lager von **Damen- & Kindermänteln, Tricottailen, Kinder-Kleidchen, Knaben-Anzügen, Unterröcken und Schulter-Kragen** in empfehlende Erinnerung zu bringen.

21 Westl. Carl-Friedrichstr. Westl. Carl-Friedrichstr. 21

Pforzheim.

Tüchtige Vertreter

werden **allerorten** bei hoher Provision gesucht von der **Vaterländischen Vieh-Versicherungs-Gesellschaft** zu **Dresden, Werderstrasse 10, I.**

Den Artikel Damen-Mäntel!!

gebe ich, da mein Lager zu vielseitig ist und um Tuch- und Manufaktur-Waren besser forcieren zu können, **vollständig auf und gebe daher von jetzt ab sämtliche Damen-Confectionsstücke gegen Baarzahlung zu und unter Fabrikpreisen ab**

Solide Regenpaletots v. Mk. 6. — an,
Schwere Winterpaletots v. „ 8. — „

Bandagen- und Kragenmäntel,
Winterdolmans und Radmäntel,

Promenadenmäntel, Brunnenmäntel,

Kinderspaletots, Sommermantelets u. Jaquets
in Masse.

Alles 25 bis 50 Prozent unter Preis.

Zu allseitigem Genuß dieser eminenten Vorteile ladet freundlichst ein

Pforzheim. Th. Huber-Schalk,

Leopoldstraße. — Roßbrücke.

Neuheiten unter Fabrikpreis — ältere Sachen zu halbem Preis. So lange Vorrat, wegen unbedingter Hämmung.

Revier Wildbad.

Wiederholter Steinbeifuhr- Accord.

Am **Samstag den 2. November d. J.,**
morgens 8 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei die Beifuhr von **970 cbm. Kalksteinen** vom Bahnhof Calmbach auf das Klein-Enzthalsträßchen **wiederholt** veraccordiert.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am **Montag den 4. November,**
vormittags 11 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad, aus dem Staatswald II. 83 Unt. Gütersberg und II. 79 Dachsbau:

169 Nm. buch. Prügel — gerepelt —
82 Nm. buchene Ausschuß-Scheiter und Prügel, 2 Nm. birchene Koller — von 11 bis 14 cm stark — 41 Nm. birchene Ausschuß-Scheiter und Prügel, 25 Nm. Nadelholz-Koller — von 11 bis 14 cm stark, 340 Nm. Nadelholz-Ausschuß-Scheiter und Prügel, 269 Nm. Nadelholz-Anbruch und Abfallholz, 567 Nm. gemischte — meist buchene Reisprügel.

31 MEDAILLEN

Stollwerck'sche
Chocoladen & Cacao
sind überall
vorrätig

27 HOF-DIPLOME

Einladung.

Alle im **Jahre 1849** geborenen Männer und Frauen werden auf nächsten

Samstag den 2. Nov.,
abends 8 Uhr

zu ihrem vierzigsten Jubiläum in den Gasthof z. **goldnen Roß** freundlichst eingeladen.

Mehrere 1849er.

Richters

Anfer-Steinbaukasten

sind und bleiben das beste und billigste Geschenk für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast unverwundlich sind, so daß die Kinder jahrelang damit spielen können. Jeder echte Steinbaukasten enthält prächtige Vorlagehefte und kann später durch einen Ergänzungskasten regelrecht vergrößert werden. Preis: 50 Pf. 1, 2, 3, 4 Mark und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kästen mit der Fabrikmarke „Anfer“ an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenprächtige Buch: „Des Kindes liebtes Spiel“, welches kostenlos übersenden: **F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.**